Nr. 81. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 18. Februar 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 17. Februar.

Deutscher Reichstag.

178. Plenarsitzung vom 17. Februar, 1 Uhr.

Präsident von Buol theilt mit, der Reichskanzler habe die ihm gestern seitens des Reichstages übermittelten Glückwünsche mit Freude entgegengenommen und spreche dafür seinen herzlichen Dank aus.

Die Berathung des Militäretats wird fortgesetzt bei dem Kapitel „Militär-Erziehungs- und Bildungswesen“.

Es liegt hierzu ein Antrag Pichler vor, den Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß dem Stenographie-Unterricht in den Kapitulanten- und sonstigen militärischen Schulen das Gabelsberger'sche System zu Grunde gelegt werde.

Für den Fall der Ablehnung ist von dem Abg. Dr. Lieber (Ztr.) noch ein Eventualantrag gestellt, welcher, nach Anhörung von Sachverständigen, die Wahl nur eines Systems oder einer beschränkten Anzahl von Systemen wünscht.

Abg. Pichler befürwortet seinen Antrag damit, daß das Gabelsberger'sche System das weitaus verbreitetste sei. Die entgegengesetzte, von Stolze'scher Seite kolportirte unwahre Behauptung sei auch schon einmal vor Gericht widerlegt worden.

Im Laufe dieser Rede betrat Ahlwardt den Sitzungssaal, begab sich alsbald an den Tisch des Präsidiums und reichte dem Präsidenten von Buol die Hand, welche Letzterer für einen Augenblick ergriff, wobei schallende Heiterkeit im ganzen Hause ausbrach.

Generalmajor v. Boeckh: Die Heeresverwaltung verkennt die Bedeutung der Stenographie nicht, weshalb ja auch in den Etat ein Betrag für den Unterricht hierin eingestellt ist. Die Heeresverwaltung beabsichtigt aber nicht, ein bestimmtes System vorzuschreiben, weil die Ansichten über die verschiedenen Systeme noch sehr auseinandergehen, und es daher jedem Kapitulanten überlassen bleiben muß, das System zu wählen, welches er für sich in seinem späteren Beruf am geeignetsten hält. Der Heeresverwaltung würde daher die Ablehnung vorliegender Anträge nur erwünscht sein.

Abg. Rickert erklärt sich ebenfalls für Ablehnung der Anträge. Wenn die Heeresverwaltung sich nicht für kompetent zu einem abschließenden Urtheile halte, so gelte doch dasselbe auch vom Reichstage.

Abg. Dr. Lieber: Als Laie in der Stenographie bin ich in dieser Frage völlig unbefangen. Ich wünsche aber nicht, daß hier im Heere ein Durcheinander stattfinde, ein Wirrwarr durch Benutzung verschiedener Systeme. Kann man sich jetzt noch nicht für ein bestimmtes System entscheiden, so sollte wenigstens das Streben gerichtet sein auf ein einheitliches oder möglichst einheitliches System. Deswegen ist mein Antrag doch wohl nicht so ganz werthlos.

Abg. Stadthagen (Sozd.) bittet um Ablehnung beider Anträge. Es sei nicht Sache des Reichstags, hier ein Urtheil abzugeben. Sicher aber sei, daß der Kriegsminister, der wenigstens Interesse für die Stenographie zeige, höher dastehe, als der preußische Kultusminister, bei dem dies nicht der Fall sei.

Kriegsminister v. Goßler: Ich lehne es ab, von dem Vorredner auf Kosten des preußischen Kultusministers gelobt zu werden. (Große Heiterkeit.)

Abg. Osann (natl.), gegen beide Anträge, vornehmlich aber den Pichler'schen. Nöthige man dem Kriegsminister ein bestimmtes System auf, so würde man nur der Sache selbst schaden.

In einer Entgegnung Pichler's zieht dieser seinen Antrag zu Gunsten des Lieber'schen zurück, worauf die Debatte geschlossen wird.

Persönlich bemerkt Abg. Stadthagen: Ich nehme das dem Kriegsminister gespendete Lob gern zurück.

Nunmehr wird der Antrag Lieber, für den nur Zentrum und der freisinnige Abgeordnete Weiß stimmen, abgelehnt.

Bei Kapitel Festungen erinnert

Abg. Rickert daran, daß im März 1895 der Kriegsminister Rayonerleichterungen für die Gemeinden zugesagt habe. Seitdem würden die Verkehrsbedürfnisse immer dringender, namentlich auch in Danzig, ohne daß bis jetzt die vor zwei Jahren zugesagten Erwägungen abgeschlossen seien.

Kriegsminister v. Goßler: Ich gebe zu, daß die Verhältnisse in Danzig ganz besonders schwierige sind, Danzig hat das berechtigte Bestreben, sich auszudehnen. Eine prinzipielle Entscheidung ist aber zur Zeit noch nicht möglich. Der Vorredner selber hat ja ferner schon gesagt, daß die Reichs-Rayon-Kommission hier zuständig ist. Ich will ihm aber gern versichern, daß ich in demselben Sinne wirken werde, wie mein Amtsvorgänger.

Weitere Debatten entstehen bei den dauernden Ausgaben nicht mehr.

Es folgt das Extra-Ordinarium. Auch hier beschließt das Haus zumeist debattelos nach den Anträgen der Kommission.

Eine längere Debatte entspinnt sich über die von der Kommission bewilligte Forderung: Neubau einer Feldartillerie-Kaserne in Darmstadt.

Von dem Abg. Ulrich (Sozd.) wird Streichung beantragt, im Interesse der Unterbringung der Abtheilung in Babenhausen.

Auch die Abgg. Schaedler und Lieber vom Zentrum empfehlen Streichung.

Bei der Abstimmung wird zunächst ein Antrag auf Rückverweisung des Titel an die Budgetkommission abgelehnt, da nur die Nationalliberalen und einige von der freis. Vereinigung dafür stimmten.

Die Abstimmung über den Titel selbst blieb erst zweifelhaft; die Auszählung ergab Ablehnung des Titels mit 119 gegen 92 Stimmen. Für Annahme stimmten Konservative, Reichspartei, freis. Vereinigung und zwei freis. Volksparteiler.

Der Rest des Extra-Ordinariums wird ohne wesentliche Debatten gemäß den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Konvertirungsvorlage, Interpellation Levetzow, dann Etats.

Schluß nach 5½ Uhr.

E. L. **Berlin**, 17. Februar.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

10. Plenarsitzung vom 17. Februar, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Bosse.

Tagesordnung: Lehrerbesoldungsgesetz.

Das Haus tritt zunächst in eine Generaldebatte ein.

Frhr. v. Durant empfiehlt als Berichterstatter der Kommission die Annahme des Entwurfs mit den von der Kommission beschlossenen Aenderungen. Die Kommission habe sich auf solche Aenderungen beschränkt, von denen sie annehmen könne, daß sie im anderen Hause Zustimmung finden.

Oberbürgermeister Becker (Köln) bedauert, daß die Wünsche der städtischen Vertreter in keiner Weise berücksichtigt worden seien, obwohl ihre Anträge z. T. auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage gerichtet, z. T. von den Regierungsvertretern für zulässig erklärt waren. Die städtischen Vertreter wollten den Lehrern gerade so gut helfen, wie alle andern. Aber warum müsse es nun gerade auf diesem Wege geschehen? Die Alterszulagekassen seien grundsätzlich zu verwerfen. Man sage, dadurch solle die Freizügigkeit der Lehrer gesichert werden. Aber ein Lehrer, der schon längere Jahre auf dem Lande arbeite, sei für die komplizirten großstädtischen Verhältnisse nicht mehr geeignet. Thatsächlich seien übrigens die Lehrer in den Städten durchschnittlich älter als auf dem Lande. Die Anrechnung der vollen außerhalb zugebrachten Dienstzeit sei gegen die rheinischen Städte, die gar kein Vorschlagsrecht bei der Stellenbesetzung hätten, eine besonders große Härte. Allerdings überlasse ihnen die Verwaltung jetzt aus besonderem Wohlwollen den Vorschlag, aber diese Konvenienz sei jederzeit widerruflich. Alles Entgegenkommen der städtischen Vertreter in der Kommission sei aber umsonst gewesen. Sie hätten sich schließlich sogar auf die Regierungsvorlage zurückgezogen — alles vergebens! Er habe an die Bundesgenossenschaft im vorigen Jahre erinnert — auch umsonst! Da müsse man doch mit Bitterkeit erfüllt werden! Warum solle man sich nun gerade in diesem Jahre nach dem Abgeordnetenhause richten, zumal dort alle Parteien erklärt hätten, diesen Gesetzentwurf auf keinen Fall scheitern zu lassen! Die Zustimmung der städtischen Vertreter sei doch wirklich um ein Linsengericht zu haben. (Heiterkeit.) Kommen Sie also in letzter Stunde unseren Wünschen entgegen! (Beifall links.)

Kultusminister Dr. Bosse hofft, das Haus werde sich von dieser Beredtsamkeit nicht umgarnen lassen. Er könne mit gutem Gewissen dem Hause empfehlen, dem Entwurfe in der Kommissionsfassung zuzustimmen. Thatsächlich liege die Sache doch so, daß auf Seite der Städte die größere Leistungsfähigkeit sei, das Land aber an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Regierung wolle keinen Unfrieden zwischen Stadt und Land, dieses Gesetz sei ein Gesetz des Friedens. (Gelächter links, Rufe: Vorlage!) Beide Häuser des Landtags müßten auf einander Rücksicht nehmen, und die Mehrheit des Abgeordnetenhauses sei auch mit großer Selbstverleugnung, unter Zurückstellung schwerster Bedenken an diese Aufgabe herangetreten. Auch die Regierung habe ihr Möglichstes gethan, um die Städte zu befriedigen. Nur mit sehr schwerem Herzen habe sie mit den Ausnahmen vom Prinzip der Alterszulagekassen den Städten zu Liebe ein Loch in ihre Pauke gemacht. Im Abgeordnetenhause aber habe sich die Mehrheit nicht entschließen können, diesen Weg zu betreten, und er habe die persönliche Ueberzeugung, daß das Gesetz im anderen Hause ernstlich gefährdet sein würde, wenn hier in diesem wesentlichen Punkte die Vorlage wiederhergestellt würde. Die Regierung denke gar nicht daran, den Städten Lehrer zu oktroyiren, die durch längeren Aufenthalt auf dem Lande ungeeignet geworden seien zum städtischen Dienste, sie wolle nur den Zustand beseitigen, daß die Städte aus finanziellem Interesse lauter ganz junge Lehrer anstellen. Die großen Verdienste der Städte um das Schulwesen erkenne die Regierung voll an. Wo sie nicht müsse, werde sie der Präsentation eines Lehrers gewiß nicht ihre Zustimmung versagen. In diesem Augenblicke noch den Städten nachzugeben, erscheine ihm für die Vorlage sehr gefährlich. Er könne daher nur dringend um Annahme derselben in der Kommissionsfassung bitten. (Bravo! rechts.)

Graf Klinckowström: Die Vertreter der ländlichen Interessen haben der Vorlage nur zustimmen können unter Preisgabe wichtiger, sogar prinzipieller Gesichtspunkte; die Bürgermeister können nicht sagen, daß die Städte allein Opfer bringen sollen. Wollten wir die Wünsche des Herrn Becker erfüllen, so würde das Gesetz im andern Hause nur gegen die Stimmen unserer Freunde zur Annahme gelangen. Das können wir nicht zugeben. (Sehr richtig!) Es empfiehlt sich, die Vorlage möglichst unverändert anzunehmen, so, daß sie dies Haus nicht noch einmal beschäftigt. Die Regierung bitte ich, dieser Vorlage bald ein auf konfessioneller Grundlage beruhendes Schulgesetz folgen zu lassen. (Beifall rechts.)

Herr Westerburg-Kassel: Die Hoffnungen, die wir auf dies hohe Haus als auf einen Schutz gegen wechselnde Majoritäten setzten, haben sich nicht erfüllt, geblieben ist uns nur der Trost: Socios habuisse malorum! (Heiterkeit!) Daß die großen Städte für die Alterszulagekassen entbehrlich sind, wenn es sich um deren Leistungsfähigkeit handelt, das hat der Finanzminister, der ja doch ein berühmter Rechner ist (Heiterkeit!) selbst anerkannt. Unrecht ist es, aus einer Stimmung heraus, wie das im Abgeordnetenhause geschehen ist, den Städten Lasten aufzulegen. (Widerspruch rechts.)

Minister Miquel: Die Klagen der Großstädte sind übertrieben; ich verstehe nicht, wie städtische Vertreter bloß wegen der Beitrittspflicht der Städte zu den Alterszulagekassen das Gesetz hier wollen scheitern lassen. Durch die Steuerreform haben gerade die Großstädte ganz bedeutend ihre Leistungsfähigkeit erhöht. Wenn der Vorredner mich als Autorität im Rechnen anerkennt, so nehme ich auch die Autorität für die Beurtheilung dieser Steuerverhältnisse in Anspruch. (Heiterkeit.) Man sollte sich hüten, die den Großstädten zugemutheten Lasten zu hoch anzuschlagen; der Gegensatz der dadurch geschaffen wird, scheidet nicht Stadt und Land, sondern auch Groß- und Kleinstädte. (Sehr richtig! rechts.) Im Abgeordnetenhause haben alle Fraktionen Zugeständnisse machen müssen, um zu einer Einigung zu kommen. Das einseitige zähe Festhalten der Großstädte hat einen üblen Eindruck gemacht; die Herren werden gut thun, die Vorlage nach Klarlegung ihres Standpunktes anzunehmen. (Beifall.)

Graf Zieten-Schwerin empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse und bemerkt, daß die im § 2 gestrichenen Worte „daß auch in besonders billigen Orten“ die Gehaltsbestimmungen gelten, nur deswegen von der Kommission gestrichen sind, weil sie keinen gesetzgeberischen Sinn haben; eine materielle Bedeutung lag der Streichung nicht zum Grunde.

Oberbürgermeister Bauder-Breslau: Die Vorlage wird immer nur eine Art Nothgesetz bleiben. Bei einer zweckmäßigen Eintheilung der ländlichen Bezirke könnte man wohl von einer Heranziehung der Großstädte zu den Alterszulagekassen absehen.

Oberbürgermeister Zweigert-Essen: Vom Kultusminister haben wir viele schöne Worte gehört, von Thaten in diesem Sinne haben wir nichts gemerkt, namentlich würde es uns freuen, einmal von ihm den Gedanken bethätigt zu sehen, daß er ein Gegner der Staatsschuld ist. (Bravo!) Die Großstädte werden hier nicht den Landesinteressen, sondern der Parteipolitik geopfert. (Sehr richtig! links.)

Damit schließt die Generaldebatte.

§ 1 wird debattelos angenommen. Zu § 2 wird der Antrag des Fürstbischofs Dr. Kopp, die Worte „Auch in besonders billigen Orten“ wiederherzustellen, zurückgezogen, nachdem Minister Bosse, Herr von Levetzow und Graf von der Schulenburg-Beetzendorf anerkannt hatten, daß eine Aenderung des Sinnes der Vorlage durch die Streichung dieser Worte nicht beabsichtigt worden ist. § 2 wird angenommen. § 8 betrifft die Einrichtung der Alterszulagekassen. — Die Kommission hat die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses unverändert gelassen. Ein Antrag Becker-Köln beantragt Streichung dieses Paragraphen. Ein Antrag Zweigert-Essen bezweckt, Stadtgemeinden, die einen eigenen Kreisverband bilden und ihre Volksschulen ohne Staatsbeihülfe unterhalten, einer Alterszulagekasse nicht anzuschließen, wenn sie dies binnen 6 Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes beantragen.

Ein Antrag Struckmann-Hildesheim enthält ebenfalls diese Bestimmung des Antrages Zweigert, geht aber darüber hinaus, indem er die darin erwähnten Stadtgemeinden von den Alterszulagekassen auch dann ausschließen will, wenn sie dies binnen 6 Monaten nach der vollen Uebernahme ihrer Schulen beantragen.

Sämtliche Anträge werden abgelehnt; der Antrag Zweigert in namentlicher Abstimmung mit 110 gegen 52 Stimmen. § 8 wird unverändert angenommen.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der soeben abgebrochenen Berathung; Antrag Frankenberg betr. Margarine-Gesetzentwurf im Reichstage.

Schluß 4½ Uhr.

Zur Bewegung auf Kreta.

Berlin, 17. Februar. Wie die „Post“ hört, schweben zwischen den Großmächten noch fortgesetzt Verhandlungen über die Art einer weiteren Flottendemonstration vor Kreta. Es scheine, als wolle man, ehe man einen Beschluß faßt, abwarten, ob Griechenland sich zu weiteren Gewaltthaten wird verleiten lassen.

Köln, 17. Februar. Die „Köln. Ztg.“ bestätigt, daß die von Deutschland vorgeschlagene Blockade des Piräus bereits die Zustimmung der meisten Mächte gefunden. Nach zuverlässigen Meldungen aus Athen seien zur Zeit 9 englische, 6 italienische, 6 russische, 4 französische und 3 österreichische Kriegsschiffe mit einer Gesamtbesatzung von 11 000 Mann in kretensischen Gewässern. (Privat-Telegramm.)

Wien, 17. Februar. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Aus Kreta kommen Nachrichten über Bewegungen und Aktionen der Aufständischen und der vom Obersten Vassos geführten griechischen Truppen, denen Griechenland Verstärkungen nachsenden will. Demgegenüber haben die Befehlshaber der in den kretensischen Gewässern befindlichen fremden Geschwader und ihre Landungstruppen das Wort. Die Diplomatie hat das Ihrige gethan, indem sie die Athener Regierung warnte. Von nun an haben die Admirale des geeinigten Europas zu sprechen und äußersten Falles werden sie, wie es heißt, ihre Thätigkeit in Piräus selbst fortzusetzen haben. Man hofft indeß immer noch, daß diese Nothwendigkeit nicht einzutreten braucht.“

Bern, 17. Februar. Griechenland bestellte bei einem schweizerischen Geschäftshause 120 000 Kilogramm Verbandzeug.

Paris, 17. Februar. Die Mehrzahl der Blätter ist der Anschauung, daß die Okkupation Kaneas durch die Mächte die Gefahr eines Krieges beseitigt habe. Allerdings bedeute die Besetzung allein keine Lösung der Schwierigkeiten. Es scheine nunmehr unmöglich, daß Kreta unter der direkten Herrschaft des Sultans bleibe.

Der „Figaro“ erklärt, Europa werde es der Weisheit Sr. Maj. Kaiser Wilhelms und Lord Salisburys zu verdanken haben, wenn das 19. Jahrhundert ohne einen blutigen Zusammenstoß zu Ende gehe.

Paris, 17. Februar. Zahlreiche griechische Studenten sowie 15 junge Franzosen erschienen gestern auf der griechischen Gesandtschaft, um sich für Kreta anwerben zu lassen.

Paris, 17. Februar. Gegenüber den Meldungen auswärtiger Blätter, daß die europäischen Kriegsschiffe weitere Mannschaften gelandet hätten und daß zwei griechische Kriegsschiffe festgenommen worden seien, wird hier erklärt, daß die letzten Depeschen aus Kanea hiervon nichts erwähnen.

Paris, 17. Februar. Der „Matin“ ist der Ansicht, daß an eine Einverleibung Kretas mit Griechenland nicht gedacht werden könne, bevor letztere Macht seine finanzielle Lage nicht geregelt habe. Wenn man anders handle, so gefährde man die Einigkeit der europäischen Mächte in der orientalischen Frage und stoße namentlich bei Deutschland an.

London, 17. Februar. Die „Times“ melden aus Kanea von gestern, der griechische Geschwaderchef habe auf das von den Mächten ihm gestellte Ultimatum noch nicht geantwortet. Die „Hydra“ und zwei kleinere griechische Kriegsschiffe seien auf der Höhe von Kanea erschienen. Eines der letzteren sei bei Sonnenuntergang wieder in See gegangen, zwei englische Torpedozerstörer und ein französischer Kreuzer seien sofort in derselben Richtung ausgefahren. Ferner wird dem Blatte gemeldet, daß die Lage in Retimo beunruhigend sei und die Konsuln dringend die Ausschiffung von Truppen verlangt hätten, um die Häuser der Christen vor Plünderung zu schützen.

Athen, 17. Februar. (Meldungen der „Agence Havas“.) Wie verlautet, soll zwischen den Komitees der Macedonier und der Kreter ein provisorisches Einvernehmen bestehen, um ihre Thätigkeit auf Kreta zu konzentriren.

Zwei Jahrgänge der Marine-Reserve sind einberufen worden. Das Regiment in Nauplia rückt heute Abend, das Regiment in Kalamata morgen aus.

Die Gesandten zweier Mächte richteten an den Minister des Aeußeren Skuzes freundschaftliche Vorstellungen, in welchen sie die Zurückziehung der griechischen Truppen aus Kreta verlangen mit dem Bemerken, daß eine Verlängerung des Aufenthalts derselben sicher einen griechisch-türkischen Konflikt herbeiführen würde. Minister Skuzes erwiderte, die Entsendung der Truppen habe keinen aggressiven Charakter, sie bezwecke die Pazifikation der Insel, um den europäischen Frieden zu befestigen, den sich Griechenland aufs höchste angelegen sein lasse.

Der Admiral Stamatellos ist zum Befehlshaber der Seestreitkräfte ernannt worden.

Athen, 17. Februar. Aus Saloniki wird gemeldet, daß das türkische Kanonenboot „Scheich-Bachri“, das vorige Woche mit Truppen nach Kreta abgedampft war und das man seit drei Tagen vermißte, bei Kinokburun in der Nähe des Athos entdeckt wurde, wo es Schutz vor einem Sturme gesucht hatte. Ein Schiff der französischen Gesellschaft „Paquet“, das zu seiner Aufsuchung ausgesendet war, hatte es hier auf hoher See mit zerbrochenen Maschinen getroffen und brachte das Boot im Schlepptau nach Saloniki. Unter den Flüchtlingen hier und im Piräus wüthen seit Kurzem heftig die Pocken. Auf Anregung der Königin und Kronprinzessin Sophie, die Tag und Nacht an der Spitze der für die Unglücklichen entfalteten Thätigkeit stehen, wurde eine Anzahl Häuser gemiethet und ein großes Zeltlager aufgeschlagen, um Raum für die zusammengedrängten Flüchtlinge und Ersatz für die überfüllten Krankenhäuser zu schaffen.

Athen, 17. Februar. Das griechische Expeditionskorps marschirt gegen Kanea. Da aber die Flaggen von den sechs Mächten auf den Wällen der Stadt gehißt sind, können die Griechen nichts unternehmen.

Wie verlautet, erklärte gestern der Minister des Aeußern den Vertretern Rußlands und Frankreichs, welche in entschiedenen Worten die Rückberufung der griechischen Streitkräfte aus Kreta verlangten, daß der König und die Regierung dies bei der aufgereizten Volksstimmung nur dann wagen dürften, wenn die Großmächte für Kreta sofort die Autonomie ähnlich derjenigen Bulgariens und Ostrumeliens verschaffen würden. Ein türkischer Regent dürfe unter keinen Umständen eingesetzt werden. — Das Gerücht, die Kriegsschiffe der Großmächte hätten zwei griechische Dampfer gekapert, ruft hier große Aufregung hervor; man befürchtet, daß es zu Volksdemonstrationen vor den fremden Gesandtschaften kommen wird.

Konstantinopel, 16. Februar. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus“.) Die Truppen an der griechisch-türkischen Grenze wurden durch fünf Bataillone verstärkt; der Divisionsgeneral Omer Neschad, der bisherige Kommandant der 6. Redifdivision von Panderma, wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen an der Grenze ernannt. Er reist am Freitag nach Elassona ab.

Konstantinopel, 16. Februar. Die Nachricht von der gemeinsamen Besetzung Kretas hat hier ziemlich verschnupft, weil eine derartige Einmüthigkeit unerwartet kam. Aus Kreta treffen fortwährend Allarmnachrichten über neue Gefechte und gegenseitige Metzeleien ein; auch aus Macedonien und Thessalien werden Plänkeleien gemeldet. Die hiesigen Griechen verhalten sich ziemlich herausfordernd und sind sehr aufgeregt. Schleppdampfer melden, daß Schiffe der russischen Freiwilligenflotte mit Militär an Bord, aus Sebastopol und Odessa kommend, hier eintreffen, Mittwoch (dem kritischen Tage, wo der Sultan seinen Ritt zum Mantel des Propheten machen muß) hier bleiben und erst übermorgen nach Wladiwostock weiter fahren soll.

Konstantinopel, 17. Februar. Großes Aufsehen erregt es, daß seit gestern in Kilia, eine Stunde von der Mündung des Bosporus entfernt, drei russische Schiffe kreuzen. Ferner hat der russische Botschafter vorgestern mit mehreren Bäckern in Pera Kontrakte auf eine tägliche Lieferung von vorläufig 5000 Broden abgeschlossen. Der erste Brodtransport wurde gestern nach Kilia befördert.

Kanea, 17. Februar. Griechische Truppen drangen heute in die Nähe der Stadt vor. Die Türken im Innern des Landes wollen sich den regulären Truppen ergeben. Die Okkupation Kretas durch Griechenland ist bevorstehend. (Privat-Telegramm.)

Deutschland.

Berlin, 17. Februar. Der Kaiser hat an die Aeltesten der Kaufmannschaft auf deren Geburtstagsglückwünsche ein Dankschreiben übersandt, in welchem er seiner Freude darüber Ausdruck giebt, daß Handel und Gewerbe im letzten Jahre einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen haben, und vertraut, daß die Grundlage für das wirthschaftliche Gedeihen, der Friede nach außen und innen noch lange erhalten bleibt.

— Der Kaiser stattete heute Vormittag dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Besuch ab.

— Wie verlautet, werden die nach Chile kommandirt gewesenen deutschen Offiziere am 15. Juli d. J. von Valparaiso nach Deutschland zurückkehren. Dieselben treten mit der alten Anciennität wieder in den deutschen Heeresdienst ein. Vier bis fünf von den etwa zwei Dutzend nach Chile kommandirt gewesenen Offizieren bleiben noch für längere Zeit drüben, verlieren aber damit ihren Anspruch auf Wiedereinstellung in die deutsche Armee. Daraus geht übrigens hervor, daß die Meldungen von der kritischen Stimmung gegen die deutschen Offiziere grundlos sind.

— Der „Post“ zufolge erweist sich der Zolltarif in Südwestafrika nach wie vor wegen der Höhe seiner Sätze sehr unpraktisch. Man hofft in den betheiligten Kreisen auf eine baldige Aenderung.

** Mit Rücksicht auf die Anordnungen, welche getroffen sind, um im Falle des Bedarfs rechtzeitig militärische Hülfe zur wirksamen Bekämpfung von Hochwasser- und Eisgefahren insbesondere durch Eissprengungen zu sichern, mag daran erinnert werden, daß auch von Seiten der Wasserbauverwaltung die umfassendsten Vorkehrungen nach dieser Richtung getroffen sind.

An allen wichtigeren schiffbaren Flüssen ist ein geordneter Hochwassernachrichtendienst eingerichtet, welcher sich auch auf die wichtigeren und gefährlicheren nichtschiffbaren Nebenflüsse erstreckt. Soweit angängig, werden auch von den Strombauverwaltungen Hochwasseransagen mitgetheilt. Insbesondere ist dies im Bereiche der Oder- und der Elbestrombauverwaltung der Fall. Soweit die dem allgemeinen Verkehr dienenden Telegraphen- und Telephoneinrichtungen für den Hochwasserdienst nicht ausreichten, sind sie durch besondere Anlagen dieser Art entsprechend ergänzt worden.

An allen großen Strömen und einer Anzahl der wichtigeren mittleren Flüsse ist ein besonderer Eiswachtdienst eingerichtet, vermöge dessen das gesamte Personal und Material der Strombauverwaltung in der größten Bereitschaft zur Bekämpfung der Hochwasser- und Eisgefahren gehalten wird. Damit gehen Hand in Hand die Maßnahmen, welche von den einzelnen Deichverbänden zur Vertheidigung ihrer Deiche getroffen sind. An den großen Strömen sind auch diese Maßregeln der einheitlichen Leitung ihrer Strombauverwaltung unterstellt.

An der Elbe und an der Weichsel steht endlich der Strombauverwaltung eine ganze Flottille von Eisbrechdampfern zur Verfügung, durch welche Eisverstopfungen in wirksamer Weise vorgebeugt werden kann. An der Weichsel ist es in den letzten Jahren sogar möglich gewesen, das anfänglich auf den unteren Flußlauf beschränkte Arbeitsfeld der Eisbrechdampfer bis nahezu an die russische Grenze zu erstrecken und auch die Niederungen an dem oberen Theile der preußischen Weichsel zu schützen.

Die Erfahrungen der Jahre 1888 und 1889 mit ihren besonderen Hochwasserschäden sind nicht unbenutzt geblieben, sondern es ist planmäßig seitdem an einer Organisation der Deich- und Hochwasservertheidigung fortgearbeitet worden, welche, wenn sie auch naturgemäß eine volle Sicherung gegen verheerende Wirkungen elementarer Ereignisse nicht zu gewähren vermag, doch sehr erheblich zur Verminderung von Eis- und Hochwassergefahren beiträgt.

** Der deutsche Haftpflicht-Schutzverband hat an den Reichstag eine Eingabe bezüglich der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen eingereicht, in welcher Anträge betreffs der Fakultativversicherung, der Passantenversicherung, der Entschädigung der Hinterbliebenen, der Entschädigung bei Streitigkeiten unter den Berufsgenossenschaften u. a. gestellt und eingehend begründet werden.

Breslau, 17. Februar. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich ist heute Mittag gegen 2 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen zum Empfange erschienen.

Bretten, 17. Februar. Der Großherzog von Baden richtete an den Vorstand des hiesigen Melanchthon-Vereins anläßlich der Feier des Melanchthon-Jubiläums ein Telegramm, worin er den Wunsch ausspricht, „daß die Gründung eines Gedächtniß-Hauses dazu beitragen möchte, die günstige Arbeit in unserer evangelischen Kirche auf der festen Grundlage eines unerschütterlichen Glaubens immer mehr zu fördern und dadurch die Ziele unserer Reformatoren zu erreichen“.

Aus Elsaß-Lothringen, 14. Februar. Die Regierung hat sich nun doch entschlossen, dem Landesausschuß noch in dieser Tagung ein Lehrerbesoldungsgesetz zugehen zu lassen. Die jetzigen Gehaltssätze bewegen sich für die Lehrer zwischen 720—1400 Mark, für die Lehrerinnen zwischen 720—900 Mark, Beträge, welche längst als unzureichend erkannt worden sind. Angesichts der Wichtigkeit der Aufgaben, die der Volksschule im Reichslande zufallen, darf man wohl annehmen, daß der Landesausschuß seine Zustimmung nicht versagen wird, zumal die Landesfinanzen die erforderliche Mehrausgabe ohne Schwierigkeiten gestatten. Wünschenswerth wäre es auch, wenn die noch aus französischer Zeit stammende, blos für die Lehrer beibehaltene Härte, daß in Krankheitsfällen nach drei Monaten nur noch die Hälfte des Gehalts, nach sechs Monaten aber gar kein Gehalt mehr bezahlt wird, endlich beseitigt würde, ebenso die Bestimmung, daß bei der Pensionirung nicht der im letzten Jahre bezogene Gehaltssatz, wie dies bei allen Beamten selbstverständlich ist, zu Grunde gelegt wird, sondern der Gehaltsdurchschnitt der letzten sechs Kalenderjahre.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Februar. Den Blättern zufolge stattete der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski dem deutschen Botschafter Grafen

Eulenburg gestern einen Besuch ab und hatte eine Besprechung mit ihm.

Wien, 17. Februar. Das „Fremdenblatt“ knüpft an das Familienfest des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe an und sagt:

„Der Reichskanzler steht als getreuer Hüter und Wahrer der großen Traditionen der deutschen Staatskunst auch fest und thatkräftig auf dem Boden der Dreibundpolitik und des innigen Freundschaftsverhältnisses mit Oesterreich-Ungarn.“ Das Blatt erinnert, daß seit Jahrhunderten der erlauchte Stamm der Hohenlohes nach Oesterreich manchen Sprossen entsandt hat, sowie an den wiederholten Aufenthalt des Reichskanzlers in den österreichischen Alpenthälern. Mit Oesterreich-Ungarn sei Fürst zu Hohenlohe durch manche innigen Beziehungen verbunden. Als führender Staatsmann habe er sich als loyalen und thatkräftigen Vertreter jener weltpolitischen Gedanken erwiesen, welche beide Reiche zu solch enger Freundschaft verbunden hätten. Diesseits und jenseits der Leitha nehme man herzlichen Antheil an dem Jubelfeste des Fürstenpaares.

Frankreich.

Im Alcazar zu Amiens versammelten sich gestern unter dem Vorsitze des Abgeordneten Cuneo d'Ornano einige Hundert Bonapartisten, um aus dem Munde mehrerer Redner, voran des Barons Legoux, abermals die Versicherung zu erhalten, daß Frankreich die Republik satt habe und sich nach der Wiedereinsetzung des Kaiserreiches sehne, das dem Lande allein den inneren Frieden und die Wohlfahrt wiedergeben könne. „Der Augenblick des Kampfes ist gekommen“, erklärte der Advokat André Fortier-Maire, „und wir meinen, es sei Zeit, dem Unfuge ein Ende zu machen. Alle Mittel sind gut, wenn es gilt, ein schädliches Thier zu vernichten, und so werden wir vor nichts zurückscheuen, um dem Parlamentarismus den Garaus zu machen. Wir sind die Revolutionäre von morgen . . . und wir werden unsere Revolution mit dem Rufe: „Es lebe die Freiheit“ vollziehen.“ Diese Worte wurden von den Anwesenden mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

England.

London, 15. Februar. Der Valentinstag, der 14. Februar, fiel heuer auf den Sonntag, und das alte, aber in der Abnahme begriffene Herkommen, daß Liebespaare und Kinder einander in kleinen Geschenken und scherzhaften Ueberraschungen erfreuen, wurde durch die sonntägliche Stockung des Postverkehrs einigermaßen beeinträchtigt. Man erinnerte sich in politischen Kreisen an jenen Valentinstag vor grade hundert Jahren, an dem Admiral Sir John Jervis die große Seeschlacht bei Kap San Vincent gewann und der damals bedrängten Lage Englands eine neue günstige Wendung gab. Englands Schicksal hing vor hundert Jahren in der Schwebe. Seine festländischen Verbündeten waren geschlagen, seine Landheere außer Stande, auf dem Festlande Fuß zu fassen, die Seeherrschaft schien seinen Händen zu entgleiten. Von Livorno bis nach Holland rüsteten sich mächtige Flotten seiner Gegner, die sich im Kanal zum Angriff vereinigen sollten. Die englische Seemacht zählte nur 88 Linienschiffe, die der verbündeten Gegner 111. In den englischen Gewässern meuterte ein ganzes Geschwader und zog die rothe Flagge auf. Der englische Staatskredit wankte. Konsols standen auf 51; die Bank von England war am Vorabend der Einstellung der Baarzahlungen. Admiral Jervis hatte trotz der Tüchtigkeit seiner Flotte das Mittelmeer preisgeben müssen und beobachtete nun mit 15 Linienschiffen die heransegelnde spanische Flotte von 27 Schlachtschiffen, um ihre Vereinigung mit der französischen zu hindern. Schiffsunfälle waren auch damals nichts seltenes. Jervis büßte in merkwürdig rascher Folge fünf Schiffe ein. Fünf neue stießen am 6. Februar zu ihm, und einige Tage später, am 12., hatten zwei seiner besten einen Zusammenstoß und wurden übel zugerichtet. Am 13. schloß sich Kommodore Nelson an Bord einer Fregatte der Flotte an. Er brachte die Nachricht, daß die Spanier im Anzuge seien. Abends vernahm man bereits ihre Signalschüsse. Sie hatten mit 27 Schlachtschiffen und 12 kleinern Fahrzeugen die Meerenge von Gibraltar passirt und fanden sich nun den Engländern, denen sie an Geschützzahl um das Doppelte überlegen waren, gegenüber. Doch als die Sonne sank, waren die Engländer Sieger und die Spanier geschlagen und auf der Flucht nach Cadix. Nelson hatte allein mit seinem Linienschiffe von 74 Kanonen ein spanisches von 80 und ein zweites von 112 Geschützen weggenommen. Die drohende Vereinigung der feindlichen Flotten war abgewandt, England konnte wieder aufathmen. Sir John Jervis wurde Earl of San Vincent und empfing endlose Huldigungen und Ehren. Den prächtigen, mit Diamanten besetzten Ehrendegen, mit dem ihn die Londoner City beschenkte, sah ich vor Jahrem im Schaufenster eines Leihhauses unter anderen kostbaren und interessanten Seltenheiten und uneingelösten Pfändern zum Verkaufe stehen. Sic transit gloria mundi! Und so gehen leichtsinnige Epigonen mit den Ruhmesstücken der Vorfahren um.

London, 17. Februar. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Kapstadt hat die Regierung der Südafrikanischen Republik am gestrigen Tage den Entschädigungsanspruch für den Einfall Jamesons geltend gemacht. Die beanspruchte Summe betrage 322 000 Pfund Sterling.

London, 17. Februar. Das Unterhaus hat gestern nach dreitägiger Debatte mit 355 gegen 150 Stimmen die zweite Lesung der Unterrichtsbill angenommen.

Rußland.

Petersburg, 17. Februar. Nach einer Meldung des „Regierungsboten“ findet morgen im Winterpalais in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin Maria Feodorówna die Taufe des Prinzen Andrej Alexandrowitsch, des Sohnes des Großfürsten Alexander Michailowitsch statt.

Der Großfürst-Thronfolger ist gestern Abend in Batum eingetroffen und hat sich sofort an Bord seiner Yacht „Sarnitza“ begeben. Die Yacht geht heute nach dem Mittelmeer in See.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Februar. Am 15. Tage des Fastenmonats begiebt sich nach alter Ueberlieferung der Beherrscher der Gläubigen in das Gebäude des Serails in Stambul, wo eine silberne Truhe den schwarzhärenen Mantel des Propheten birgt. Die vierzig seidenen Tücher, die das Gewand umhüllen, werden dann gelöst, der Sultan küßt eine Ecke, ihm folgen die Würdenträger des Reiches, die geküßte Stelle wird sorgsam gewaschen und das Wasser in kleinen Fläschchen den Theilnehmern zum Andenken gegeben. Nächst der Fahne und dem Stock des Propheten ist der Mantel die höchst verehrte Reliquie des Islam, sodaß die Feierlichkeit seiner Verehrung nur im dringenden Nothfall unterbleiben kann. Auch Abdul Hamid hat sie bisher stets erfüllt, und es liegt wenig Wahrscheinlichkeit vor, daß diesmal eine Ausnahme gemacht werden sollte, wenn auch die angefahrenen Sandhaufen an den Straßen keinen völligen Beweis dafür ergeben, daß der Sultan auf dem Landwege nach Stambul kommt. Von diesem Tag erwarten die erregten Gemüther jetzt alle möglichen Schrecken; das fortwährende Geschwätz beeinflußt auch kühlere Köpfe, die niedern Klassen malen in allen Farben aus, was da geschehen soll. Griechische Dienstboten kommen weinend zu ihren Herren, und es ist recht bezeichnend für die Auffassung des Volks von der politischen Lage, daß sie erzählen, König Georg von Griechenland werde die Hagia Sofia betreten und dann das Blut in Strömen fließen. Die Nachrichten über die Unruhen in Kreta dringen allmälig in die Massen; zwar bringen unter der strengen Zensur die Zeitungen nur die Meldung, auf der Insel herrsche jetzt Ruhe, die Truppen hätten vorzügliche Mannszucht gehalten, die Behörden ihre Pflicht gethan, aber aus dem Königreich gelangen Briefe und Blätter nach der Türkei, und der leichtbewegliche Hellene denkt, der Tag sei erschienen, wo Kreta mit dem Mutterlande vereinigt werde, lief doch bereits das Gerücht um, der Sultan habe die Insel an Griechenland abgetreten. Auch in Europa hat man allem Anscheine nach die allarmirenden Telegramme etwas zu ernst aufgenommen; aber wie konnte man denn glauben, daß die Mohamedaner, die bisher Herren gewesen waren und, abgesehen von den Gebirgen, den größern Theil der Insel besaßen, sich aus Herrschaft und Besitz drängen lassen würden, wenn keine eiserne Hand sie dazu zwang? Mit den Reformen, welche die Mächte für die Kreter durchsetzten, war es nicht allein gethan, die Kabinette, welche sie erzwangen, mußten auch für die Gewalt sorgen, die sie verwirklichte. Jetzt erhebt sich schon wieder der alte Ruf vom Ränkespiel der Pforte und dem Christenhaß, ohne daß ein Beweis dafür vorliegt, daß die Moslems mit dem Blutbad begannen. Wie bei den Märzrevolutionen des Jahres 1848 wird kaum jemals festzustellen sein, wer den ersten Schuß abfeuerte; die Erörterung hat außerdem nur geringen Werth, denn will Europa Ruhe haben, so muß zunächst ein gehöriger kalter Wasserstrahl nach Athen gerichtet werden, um dort die erhitzten Gemüther abzukühlen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Februar. Die auf der Berliner und Nürnberger Ausstellung, sowie in allen Großstädten Aufsehen erregende Vorführung der lebenden Photographien erfolgt jetzt auch hier täglich im Konzerthause (Polytechnischer Saal). Der Besuch einer solchen Vorstellung, welche täglich von 4—10 Uhr stündlich stattfindet, ist Jedermann zu empfehlen und ist für Kinder und Familien sehr interessant.

— Ornithologischer Verein. (Generalversammlung vom 15. Februar.) Der Vorsitzende Herr Dr. Bauer giebt einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahr. Der Verein zählte im Januar 97 an 200 Mitglieder. Durch den Tod schieden 5 Mitglieder aus, zu deren Andenken sich die Versammlung von ihren Sitzen erhebt. Ordentliche Sitzungen fanden 11 statt. Zwei Sitzungsabende füllte ein Vortrag des Herrn Gugatsch unter Vorführung von Bildern durch das Skioptikon aus. Die Nachzucht der Hühner wurde in einer, die der Tauben und Kanarien in einer anderen ausgestellt und besprochen. Herr Polizei-Kommissar Stürmer berichtet über die Kassenrevision. Einnahmen, Ausgaben und Kassenbestand stimmten. Einwendungen sind nicht zu machen und beantragt derselbe Entlastung des Kassirers Herrn Heidrich. Der Vorsitzende dankt letzterem für seine Mühewaltung und die Versammlung spricht ihren Dank ebenfalls durch Erheben von ihren Sitzen aus. — Bei der Etatsberathung wird das Sommerfest für dies Jahr zu Gunsten des im nächsten Jahre stattfindenden fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfestes ausfallen zu lassen beschlossen und nach wenigen Abänderungen der Etat in Einnahme und Ausgabe mit 1737 Mark genehmigt. Bei der Neuwahl der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder werden der 1. Vorsitzende Sanitätsrath Dr. Bauer, der 1. Schriftführer Lehrer Röhl, der Kassirer Hauptsteueramtssekretär Heidrich und der Materialienverwalter Brandinspektor a. D. Thomas einstimmig wiedergewählt. Zu Beigeordneten werden die Herren Rentier Scharffe, Kaufmann Koppen, Betriebssekretär Bindemann und Oberpostassistent Brüske gewählt. Herr Paske beantragt, auf die nächste Tagesordnung die Berathung über die nächstjährige hier stattfindende Jubiläums-Ausstellung zu setzen. Aufgenommen werden die Herren Rentier Lefére, Kaufmann Bresina, Sekretär Zabs und Sekretär Scheffler.

— Zu Mitgliedern des Versicherungsbeiraths sind ernannt worden: Dr. jur. Amelung, Direktor der Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania“ in Stettin, und Marschall von Bieberstein, Repräsentant der Stettiner Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania“ in Berlin.

— In den Zentralhallen findet heute wieder ein Nichtrauchabend statt, der erste unter dem neuen Spezialitäten-Ensemble.

— Die erste Wiederholung von „König Heinrich“ im Bellevue-Theater findet bereits morgen Abend statt, heute wird „Der Jongleur“ mit dem lustigen „Zirkus Stolperkrone“ wiederholt und Sonnabend gelangt bei kleinen Preisen „Reichsgräfin Giesela“ zur Aufführung.

— Heute Donnerstag gelangt im Stadttheater Sudermann's „Morituri“ zur Aufführung. Am Freitag wird zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Robert Erdmann Mozart's „Don Juan“ gegeben, in welcher Oper neben dem Kammersänger Herrn Kurt Sommer vom königlichen Theater in Berlin noch Frl. Anna Groß vom königlichen Theater in Hannover gastiren wird. Man darf demnach der Erstaufführung des „Don Juan“ mit Interesse entgegensehen.

Literatur.

Prozeß Leckert-Lützow. Die über diese Sache bereits erschienenen Berichte durch Zeitungen und Broschüren haben den Wortlaut der Verhandlungen nur in unzureichender Form wiedergegeben und daher ein unzulängliches Bild der Angelegenheit gebracht. Mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse, das durch diesen Prozeß in so außerordentlicher Weise berührt worden ist und im Hinblick auf einzelne Mißverständnisse in weiteren Kreisen entspricht daher das Erscheinen eines soeben im Verlage von J. Harrwitz Nachfolger, Berlin SW., erschienenen Buches unter dem Titel „Verhandlung der dritten Strafkammer des königlichen Landgerichts I Berlin gegen Leckert, von Lützow und Genossen vom 2. bis 7. Dezember 1896“, 291 Seiten stark, 5 Mark, das den Wortlaut der Verhandlungen nach dem Stenogramm des Herrn Reichstagsstenographen Cohnen wiedergiebt, einem wirklich vielseitigen Bedürfniß. Das Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein Sonderling.) Die „Deutsche Gärtner-Zeitung“ bringt über die Person des verstorbenen Grafen Ernst von Dörnberg, der der Stadt Regensburg ein Vermächtniß im Werthe von 15 Millionen hinterlassen hat, folgende Mittheilungen: Der herrliche Park des Grafen, eine Anlage des Hofgärtners Kaiser (des jetziben Hofgarteninspektors), war vor Jahren unter Landthalers, des jetzigen Stadtgärtners von Regensburg, sowie Schochs, des derzeitigen Stadtgartendirektors von Magdeburg, Leitung eine Perle unter den süddeutschen Privatgärtnereien. Doch plötzlich erkaltete aus unbekannten Ursachen die Neigung des Verstorbenen am Genusse irdischer Güter; einsam und verlassen blieben Schloß und Park, deren Gebieter sich als Sonderling sowohl vom öffentlichen Leben wie auch von jedem gesellschaftlichen Verkehr zurückzog. Die vielen Glashäuser zerfielen mit ihren meist kostbaren Pflanzenschätzen zu Schutt und Moder. Nur einem ehemaligen Gehülfen, dem jetzigen Handelsgärtner Bachmaier, war es gestattet, alljährlich die nothwendigsten gärtnerischen Arbeiten im Parke zu verrichten. In frühester Morgenstunde verließ täglich ein gebeugter, unbedeutend erscheinender Mann durch eine Seitenpforte den großen Park, um Wald und Flur zu durchstreifen und auf gleiche Weise, wie er gegangen war, wieder zurückzukehren. Niemand erkannte in dem einsamen Wanderer den einst so flotten Husarenoffizier des Wiener Hofes, den tapferen Mitstreiter in der Schlacht von Magenta. Was für ein Kampf mochte in dieser Menschenbrust getobt haben, um hinter der hohen, blassen Stirn so absonderliche Gedanken und Ansichten über das irdische Dasein wachzurufen? — Noch einmal, es war im vergangenen Herbste, erwachte in ihm die frühere Neigung zur Gärtnerei. Es wurden, als müßte längst Versäumtes nachgeholt werden, in großer Anzahl Gehölze bezogen und angepflanzt. Dies war das letzte Aufflackern einer edlen Leidenschaft. Noch wenige Stunden vor seinem nahenden Ende weilte er anordnend zwischen den neuen Pfleglingen. Mit einem nur selten geäußerten Gruße: „Behüt Euch Gott!“ verließ er den Gärtner bei seiner Arbeit, um nimmer wiederzukehren. Ein Herzschlag machte seinem Dasein ein Ende.

— Von der Anwesenheit Frithjof Nansens in London wird noch berichtet: Dienstag war Nansen bei Stanley zu Gaste. Der berühmte Afrikareisende hat einen kleinen Knaben adoptirt und ließ denselben nach dem Lunch ins Speisezimmer kommen, damit der dreijährige Knirps einst sagen könne, er habe Nansen kennen gelernt. Stanley hatte geplant, daß der Knabe an Nansen einige Begrüßungsworte richte, und gespannt horchte die Gesellschaft auf die rhetorische Leistung des festlich herausgeputzten Kleinen. Dieser blieb aber stumm und erst nach wiederholtem Drängen ließ er sich herbei, die Lippen zu öffnen. Er sah dem norwegischen Forscher fest in die blauen Augen, hob ein Bein in die Höhe und sagte: „Neue Schuhe!“

Viehmarkt.

Berlin, 17. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 331 Rinder, 8333 Schweine, 1985 Kälber, 1020 Hammel.

Rinder wurden fast ausverkauft. 3. Qualität 41—45 Mark, 4. Qualität 37—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. Qualität 53 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 50—52 Mark, 3. Qualität 45—49 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Kälberhandel gedrückt und schleppend, wahrscheinlich bleibt Ueberstand. 1. Qualität 55 bis 57 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 47—53 Pf., 3. Qualität 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt blieben ca. 300 Stück unverkauft. 1. Qualität 44—46 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 40—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 17. Februar. **Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement** 9,70 bis 9,80. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,35 bis 7,85. Still. **Brod-Raffinade I.** 23,25. **Brod-Raffinade II.** 23,00 bis —,—. **Gem. Raffinade mit Faß** 23,00 bis 23,75. **Gem. Melis I. mit Faß** 22,25 bis —,—. Ruhig. **Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** per Februar 9,12½ G., 9,15 B., per März 9,12½ G., 9,15 B., per April 9,15 bez., 9,20 B., per Mai 9,25 G., 9,30 B., per Juli 9,40 G., 9,45 B. Ruhig.

Köln, 17. Februar. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 60,00, per Mai 58,70. — Wetter: Schön.

Hamburg, 17. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) **Good average Santos** per März 48,75 G., per Mai 49,50 G., per September 50,25 G., per Dezember 50,50 G. Alles Geldpreise.

Hamburg, 17. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,10, per März 9,10, per April 9,15, per Mai 9,25, per August 9,50, per Oktober 9,40. Ruhig.

Wien, 17. Februar. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 8,14 G., 8,15 B., per Mai-Juni 8,04 G., 8,06 B. Roggen per Frühjahr 6,94 G., 6,96 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 3,23 G., 3,25 B. Hafer per Frühjahr 6,47 G., 6,49 B.

Pest, 17. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko fest, per Frühjahr 7,79 G., 7,80 B., per Mai-Juni 7,76 G., 7,77 B. Herbstweizen 7,39 G., 7,40 B. Roggen per Frühjahr 6,50 G., 6,51 B. Hafer per Frühjahr 6,03 G., 6,04 B. Mais per Mai-Juni 3,84 G., 3,85 B. Raps per August-September 10,95 G., 11,05 B. — Wetter: Bewölkt.

London, 17. Februar. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 61 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zink** 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 11 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. 5 d.

Glasgow, 17. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. 9 d. Stetig.

Newyork, 17. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 6 616 125 Dollars gegen 6 847 861 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Februar. Der Kaiser fuhr heute Vormittag 9½ Uhr beim österreichisch-ungarischen Botschafter und eine Stunde später beim englischen Botschafter vor. Mit beiden Diplomaten hatte er längere Besprechungen.

— Wie noch nachträglich bekannt wird, hat das Kaiserpaar der Fürstin Hohenlohe anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier ein Armband zum Geschenk gemacht, auf welchem die Bilder des Kaisers und der Kaiserin, umgeben von Brillanten und Rubinen, angebracht sind.

— Der General der Infanterie, von Grolmann, Gouverneur des Invalidenhauses, ist von einem Schlaganfall betroffen worden.

— Am Sonnabend findet beim Reichskanzler Fürst Hohenlohe ein größeres Diner statt, zu welchem die Minister, die Staatssekretäre, die Mitglieder des Bundesraths und einige Parlamentarier geladen sind.

— Die Voruntersuchung gegen den Kriminalkommissar v. Tausch und den Freiherrn v. Lützow wegen Urkundenfälschung soll nunmehr abgeschlossen sein, sodaß die Erhebung der Anklage demnächst zu erwarten steht. — Die Untersuchung gegen v. Tausch wegen Meineids und Verbrechens im Amte wird unabhängig von jenem Verfahren noch fortgesetzt, dürfte jedoch ebenfalls in allernächster Zeit zum Abschluß gelangen. Die Erhebungen in dem Verfahren wegen Majestätsbeleidigung dauern noch fort.

— Dem Senator Wolcott aus den Vereinigten Staaten gegenüber haben sich der „Post“ zufolge die hiesigen Führer der bimetallistischen Bewegung recht vertrauensvoll in Bezug auf den Erfolg seines Vorhabens ausgesprochen. Der Senator, welcher heute Mittag nach London abgereist ist, hatte mit dem Reichskanzler, dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall und dem Finanzminister von Miquel Unterredungen. Er stellt einen absoluten Sieg der Silberpartei im Jahre 1900 in den Vereinigten Staaten in Aussicht, wenn bis dahin nicht ein internationales Abkommen in der Währungsfrage erzielt worden ist.

— Die letzten Nachrichten aus Swakopmund melden, wie die „Post“ mittheilt, von neuen Unruhen in Gobabis. Zwei Mann der Schutztruppe sollen überfallen und getödtet sein. Sollte sich dies bestätigen, so dürfte es sich nur um einen räuberischen Ueberfall handeln, da ein Stamm, der nennenswerthe Feindseligkeiten in Gobabis beginnen könnte, der „Post“ zufolge dort nicht vorhanden ist.

— Wie die „N. B.-C.“ hört, soll nur wegen eines Punktes das Disziplinarverfahren gegen Dr. Peters eröffnet werden. Wann die Verhandlung stattfindet, ist noch nicht bestimmt.

— Zur Zentenarfeier im März wird auch der Großherzog von Sachsen-Weimar hier eintreffen.

Königsberg, 17. Februar. Gegenüber der gestrigen Aeußerung des Kriegsministers im Reichstage über die Entziehung der Militärmusik im hiesigen Börsengarten veröffentlicht der Sekretär der Börsenhalle in der „Hartungschen Zeitung“ eine Erklärung, in der er bestreitet, daß die Militärkapelle aus ihrem Kontrakt entlassen sei.

Altona, 17. Februar. Der Abgeordnete Mohr ersucht in einem Schreiben die Wahlmänner, obgleich die Majorität gesichert sei, ihm nicht ihre Stimme zu geben. Als Grund wird Krankheit angegeben.

Triest, 17. Februar. Der Dampfer „Illyria“ von der austro-amerikanischen Linie, auf der Reise von New-Orleans nach Triest unterwegs, ist seit vierzehn Tagen überfällig. Man befürchtet, daß er im Ozean zu Grunde gegangen ist.

Belgrad, 17. Februar. Zu der vom König Alexander nach Sofia beabsichtigten Reise verlautet noch, daß zwischen Bulgarien und Griechenland bereits ein gegen Serbien gerichtetes Einvernehmen in der macedonischen Frage erzielt sei.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 17. Februar.

Zeitweise heiter, vielfach wolkig, am Tage ziemlich warm bei mäßigen westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 16. Februar. **Elbe** bei Aussig + 0,93 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,76 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,32 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,70 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,94 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,85 Meter, Unterpegel — 0,40 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,48 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,48 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,54 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,52 Meter. — Am 12. Februar: **Netze** bei Usch + 0,91 Meter.

Berlin, den 17. Februar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	104,25B
do.	3½%	103,80b
do.	3%	98 00B
Pr.Consl.Anl.	4%	104,20B
do.	3½%	103,80bG
do.	3%	98,20B
P.St-Schld.	3½%	100,30G
Berl.St.-O.	3½%	102 00b
do. n.	3½%	101,95bG
Pom.Pr.-A.	3½%	101,00G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	101,25G
Berl. Pfdbr.	5%	120,70b
do.	4½%	114,50G
do.	4%	113,50G
do.	3½%	104,60G
Kur-u.Nm.	3½%	100,9[illegible]b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,75b
do.	3%	93,75b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,30b
Pomm. do.	3½%	100,50G
do.	4%	—,—
do.	3%	94,70B
Posensche do.	4%	103,00b
do.	3½%	100,20G
Westf. Pfbr.	4%	102,00b
do.	3½%	—,—
Wstp.rttsch.	3½%	100,25b
Kur- u. Nm.	4%	105,10G
Lauenb. Rb.	4%	105,10G
Pomm. do.	4%	105,10G
do.	3½%	101 70G
Posensche do.	4%	105,10G
Preuß. do.	4%	105,10G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,10G
Sächs. do.	4%	105 10G
Schles. do.	4%	105,10G
Schl.-Holst.	4%	105 10G
Bad. Esb.-A.	4%	102 10G
Baier. Anl.	4%	103,20b
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,40bG
Hmb.Rente	3½%	105,50b
do. amort. Staats-A.	3½%	101,20G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,00G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	139,50bG
Mein.7-Gld. Loose	—	21,75G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Brl.Feuer	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	7640,00G
Concordia	51	1200,00G
Elberf. F.	240	—,—
Germania	451	—,—
Mgd. Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	—,—
Preuß. Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	62,70b
Buk. St.-A.	5%	100,20b
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	42,50b
Ital. Rente	4%	89,75B
Mexik. Anl.	6%	96,70b
do. 20 L.St.	6%	97,00G
Newyork Gld.	6%	108,90B
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	101,10G
do. Silb.-R.	4⅕%	101 50bB
do. 250 54	4⅕%	171,50B
do. 60er Loose	4%	149,25
do. 64er Loose	—	325,75b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	10[illegible],80bB
do.	5%	103,00B
Oest. Gd.-R.	4%	104,40b
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100 00B
R. co. A. 80	5%	102 75G
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	186,00G
do. Bodencr.	5%	105,70b
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	89,00bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,90B
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	104 20bG
do. 4 abg.	3½%	10[illegible],25bG
do. 5 abg.	3½%	99,90G
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	[illegible]
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	115 75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	106,90G
do. Ser. 8, 9	4%	101,60G
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,75bG
do.	3½%	101,00bG
do. Com.-O.	3½%	9[illegible],25bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Verf. Certificate	4%	100,10bG
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	108,90G
do. (rz. 110)	4%	—,—
do.	4%	101,20bG

Bergwerk- und Hütten-Gesellschaften.

Berg. Bw.	5%	125,10bG
Boch. Bw. A.	—	92,10bG
do. Gußst.	4%	159 90b
Bonifac.	0	125,00bG
Donnersm.	6%	151,50bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	51 25b
Gelsenkch.	6%	167 80b
Hark. Bgw.	0	47,5 bB
Hibernia	5½%	174,70b
Hörd. Bgw.	0	12,00B
do. conv.	0	15,00B
do. St.-Pr.	0	47,00G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	165 25bG
Louise Tiefb.	0	96 00bG
Mk.-Wstf.	6	116,00bG
Oberschles.	1%	95,90G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,30G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	— —
Gal. C. Ldw.	4%	100,00G
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	— —
Jelez-Orel	5%	— —
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,50G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Kursk-Kiew gar.	4%	102,60b
Mosc. Rjäs.	4%	102 90b
do. Smol	5%	1[illegible]3,75bB
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	101,75b
Rjasch.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. S.	4%	— —
Wladikawk.	4%	103,00b
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	124,75bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119.75bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	59,75b
Frkf.-Güth.	4%	99,00bG
Lüb.-Büch.	4%	160,00b
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,90b
Marienburg-Mlawka	4%	89,00G
Mkb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,90b
Ostp. Südb.	4%	92,25b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	1 0 00b
Gotthardb.	4%	165,60b
It. Mittmb.	4%	94,50b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	135,75b
Südöst. (Lb.)	4%	38,30b
Warsch.-Ter.	5%	— —
do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 189[illegible]		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	66,40B
Berl. Eff. B.	4%	123,60G
do. Hdlsges.	4%	16[illegible],75b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,80G
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	196,80b
Dtsch. Gen.	5%	122,00B
Disc.-Com.	8%	206,40b
Dresd. B.	8%	157,25b
Nationalb.	6½%	144,80bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	149,30bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	167,90b
Reichsbank	6,[illegible]%	157,40B

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71B
Souvereigns	20,36G
20 Frcs.-Stücke	16,21b
Gold-Dollars	4,18G
Engl. Banknot.	20,43b
Franz. Banknot.	81,10b
Oester. Banknot.	170 40b
Russische Not.	216,40B

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	5[illegible],60b
Chem. Fabriken Heinrichshall	6	—,—
Leopoldshall	3½%	87,90G
Oranienburg	6%	—,—
do. St.-Pr.	6%	152,25b
Schering	15%	238,50bB
Staßfurter	11	181,00G
Union	8%	118,50bB
Brauerei Elysium	3%	— —
Möller u. Holberg	0	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	— —
St. Chamott-Fabrik	15%	301,60b
Stett. Walzm.-Akt.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	9[illegible],50B
Dessauer Gas	10%	206,00B
Dynamite Trust	10%	194,10bB
Harb. Wien Gum.	20%	411,00bG
L. Löwe u. Co.	20	390,50bB
Magdeb. Gas-Ges.	6%	—,—
Maschinenfabriken Görlitzer (conv.)	10%	219,75bB
do. (Lüders)	8%	2[illegible]8,50bG
Hallesche	28%	423,00b
Hartmann	7	189,25bB
Pomm. conv.	4½%	110,00bG
Schwarzkopf	12½%	255 00bB
St. Bulc. L. B.	6%	179 25bB
Stöwer Fahrr.	—	194,75bB
Norddeutsch. Lloyd	0	111,10G
Wilhelmshütte	4%	7[illegible],00bB
Siemens Glas	11%	197,50bB
Stett.-Bred. Cement	2½%	120,00G
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	13[illegible]bB
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	350,00bG
Stett. Elektr.-Werke	6%	165,50bB
Stett. Pferdebahn	3%	111,00bG
N. Stett. D.-Comp.	0%	69,25G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2¾

Wechsel-Cours v. 17. Febr.

Amsterdam	8	T.	2½%	168,80b
do.	2	M.	2½%	168,25b
Belg. Plätze	8	T.	2½%	80,95B
do.	2	M.	2½%	—,—
London	8	T.	2%	20,405G
do.	3	M.	2%	20,305b
Paris	8	T.	2%	81,05bB
do.	2	M.	2%	80,80G
Wien, ö. W.	8	T.	4%	170,30b
do.	2	M.	4%	169,45G
Schweiz. Pl.	8	T.	3%	80,50G
Ital. Pl.	10	T.	5%	76,75B
Petersburg	8	T.	4½%	216 15b
do.	3	M.	4½%	213,55b

Der Goldgräber von Reedfontein.

Roman von Woldemar Urban.

36) Nachdruck verboten.

Sir Edward stand rasch und entschlossen auf.

Wir wollen in Frieden scheiden, sagte er, Adieu, Onkel.

Damit hielt er ihm die Hand zum Abschied hin.

In demselben Augenblick hörte Lord Davis auf seiner anderen Seite ein leises Weinen. Gleich darauf stand Miß Isa hastig auf, drückte das Taschentuch vor die Augen und setzte sich mit abgewandtem Gesicht an das Fenster. Sie konnte die Thränen nicht mehr zurückhalten. Lord Davis hörte sie ganz deutlich weinen. Es entstand eine Pause. Seine Herrlichkeit war plötzlich mit einem Hühnerflügel so eifrig und aufmerksam beschäftigt, daß er für seine Umgebung weder Auge noch Ohr zu haben schien.

Es fiel kein Wort mehr. Langsam setzte sich Sir Edward wieder auf seinen Stuhl. Ein wunderlicher Gedankengang flog durch sein Hirn. Wenn sie jetzt reden könnte, fragte er sich, was würde sie sagen? Würde sie ihm Recht geben oder seinem Onkel? Er konnte sich unmöglich vor ihr von Onkel Davis abkanzeln lassen wie einen dummen Jungen. Nur fortgehen durfte er nicht, jetzt nicht. Später konnte er noch machen, was er wollte.

Der Riß war nun einmal da. Merkwürdig, was so eine stumme Thräne für einen Einfluß hatte. Die Situation war mit einem Schlage eine andere — durch Jemanden, der nicht ein Wort reden konnte. Plötzlich wünschte Sir Edward, daß er auch stumm wäre und sein Onkel auch stumm gewesen, dann hätten sie nicht so viel Bombast geschwatzt und sich gegenseitig an einander erhitzt. Sir Edward fiel ein, daß doch die Gabe des Redens ein sehr zweifelhaftes Naturgeschenk sei, was unendlichen Schaden in der Welt stifte. Dann lauschte er, ob sie noch weine.

Es war aber alles still im Zimmer. Nur sein Onkel klapperte wohl absichtlich mit Gabel und Messer. Sir Edward fühlte etwas Feuchtes in seinen Augen und zog das Taschentuch, um sich damit über die Augen zu fahren. Dabei fiel der Brief Isa's, den er rasch in die Außentasche gesteckt, zu Boden, ohne daß er es merkte. Aber Lord Davis sah es, konnte sich aber nicht bücken. Mühsam und unauffällig setzte er den Fuß auf den Brief.

Die Hühner werden fortgetragen, wenn Sie nicht essen, Miß Isa, polterte Seine Herrlichkeit endlich wieder heraus, aber sein Ton, obwohl rauh und laut, hatte doch den verwundenden Stachel des Zornes verloren und klang mehr gutmüthig. Ich bitte mir aus, daß Sie essen, Sie sollen nicht auch noch leiden unter den Dummheiten dieses tollen Burschen.

Miß Isa trocknete ihre Augen und setzte sich gehorsam an den Tisch. Lord Davis nahm aus der Tasche sein Checkbuch und schrieb auf das erste Blatt einige Worte. Dann riß er das Blatt aus und legte es vor Miß Isa hin.

Bringen Sie diese verdammten Geschichten in Ordnung, Miß Isa. Füllen Sie die Summe nur aus, der Teufel mag wissen, wie viel seine Dummheiten wieder kosten, polterte Lord Davis weiter, gehen Sie zu Foster und Fogg, Miß Isa. Sie haben Verstand und guten Willen, und was Sie noch nicht wissen, wird Foster und Fogg schon wissen. Aber bringen Sie seine verrückten Geschichten wieder in Ordnung. Ich kann so was nicht leiden. Und diese Shares soll er ins Meer werfen — oder nein! Er soll sie aufheben, zum ewigen Andenken für Kinder und Kindeskinder, damit sie wissen, daß England auf Arbeit und Geist, nicht auf Schwindel und Betrug ruht.

Sir Edward sagte keinen Ton. Er hörte wohl, was sein Onkel sagte, daß er ihn sozusagen unter Vormundschaft Isa's stellte, aber er fühlte nichts Beleidigendes dabei. Im Gegentheil, es war ihm angenehm, daß er nicht selbst sich mit der Ordnung seiner Angelegenheiten zu befassen hatte.

Als das Essen vorüber war, kam Joe, um seinen Herrn in sein Zimmer zu geleiten. Lord Davis erhob sich mit seiner Hülfe, that aber immer so, als ob er ein steifes Bein habe und hielt den Fuß fest auf dem von Sir Edward verlorenen Schreiben. Die beiden Damen küßten dem alten Herrn die Hand. Sir Edward grüßte etwas linkisch und verlegen. Endlich war Lord Davis mit seinem Diener allein im Zimmer.

Joe! sagte er und schob langsam seinen Fuß fort.

Mylord befehlen?

Joe, heb' das auf, befahl Seine Herrlichkeit und deutete mit dem Finger auf das am Boden liegende Blatt.

Joe hob das Blatt auf und reichte es seinem Herrn, der es langsam aufblätterte und verstohlen las.

Hm, machte er dann, ich dachte es. Es wird sich schon machen. Er wird doch nicht immer ein Esel sein.

Damit schob er das Blatt in die Westentasche und ging mit Joe davon.

III.

Für den nächsten Tag hatte Lord Davis eine Besichtigung seiner Steinkohlen-Zechen in Newwarden, das von Newwarden-Castle aus landeinwärts in einer Entfernung von etwa drei bis vier englischen Meilen lag, in Aussicht genommen, aber es war zu schlechtes Wetter. Der Himmel war trübe, der Nordwestwind rauh und kalt und von Zeit zu Zeit fiel sogar ein feiner, kalter Regen. Man verschob also den Besuch. Dagegen war Miß Isa, die anfänglich durch ihre Mission nicht wenig in Verlegenheit gekommen war, ungleich gewissenhafter und sie fuhr, mit einem Handschreiben des Lord Davis an Mister Fogg und mit einem Check bewaffnet mit dem ersten Zuge früh nach London. Da sie selbstverständlich nicht allein fahren konnte, die Begleitung Sir Edwards aber sich nicht schickte, so wurde die alte Miß Miggins mobil gemacht.

Auch Miß Margot erklärte, einige Besorgungen in London zu haben und so segelte denn die alte Miggins wie eine ehrwürdige Fregatte mit ihren beiden kleinen Kanonenbooten früh bei Zeiten los, denn sie wollten mit dem letzten Zug von London wieder in Exeter eintreffen, wo sie John mit dem Geschirr erwarten sollte.

Sir Edward blieb also an diesem Tag mit seinem Onkel allein auf Newwarden-Castle und langweilte sich beträchtlich. Er hatte schon die Idee gefaßt, seinem Bruder auf Allan-Castle einen Besuch zu machen, aber Miß Margot, mit der er schon am Tage vorher davon gesprochen, hatte ihm abgeredet, um nicht seiner Tante Stewart den Glauben beizubringen, als habe ihr „bitterböser" Brief bei Lord Davis eine größere Wirkung, als es thatsächlich der Fall war. Ueberhaupt hatte sich Miß Margot mit einer ganz unbegreiflichen Aufregung und Nervosität gegen jeden Aufenthaltswechsel Sir Edwards ausgesprochen, so daß es ihm schien, als habe sie noch einen anderen Grund, als den angeführten. Sie selbst hätte ihm gern Gesellschaft geleistet, aber sie mußte nach London, um womöglich in Erfahrung zu bringen, „was der Alte an Mister Fogg geschrieben habe". Das war für sie offenbar zu wichtig, als daß sie sich der kleinen Unbequemlichkeit einer Reise nach London nicht unterziehen sollen. Sie mochte fürchten, daß das Schreiben Lord Davis' vielleicht der Anfang der Testamentsänderung, oder gar schon diese selbst sein könnte. Denn darüber war sie sich klar geworden, wie auch Sir Edward selbst, daß am Vormittag während der Frühstücksscene ein Riß entstanden war, der früher oder später seine Folgen haben mußte.

Die Aeußerungen, die Lord Davis in der Hitze der Unterhaltung unüberlegt hatte fallen lassen, wiesen unzweifelhaft auf den Entschluß hin, seinen Neffen als Universal-Erben aus seinem Testament wieder zu beseitigen und ihn vielleicht mit einer dürftigen Rente abzufinden. Die Ausführung dieses Entschlusses sollte — mußte vereitelt werden und als Sir Edward am Morgen vor ihrer Abreise nach London von Miß Margot Abschied nahm, waren deren Augen noch brennender, fiebriger als am Tage vorher, ihre Bewegung von einer hastigen Energie und Bestimmtheit, so daß es sogar Sir Edward, der sie bisher uneingeschränkt und ziemlich heftig bewundert hatte, auffiel.

Am Nachmittag kam Direktor Burnett von Newwarden herüber nach dem Schloß und wünschte Seine Herrlichkeit zu sprechen. Da aber Lord Davis gerade seinen Nachmittagsschlaf hielt, so war nur Sir Edward da, um ihn zu empfangen. Das geschah in einem kleinen Bibliothekzimmer des ersten Stockwerkes, in dem Sir Edward sich gerade befand, als ihm der Diener die Ankunft des Direktors, dem man den Besuch Seiner Herrlichkeit auf den Werken angezeigt hatte, meldete.

Führen Sie ihn hierher, Jack, befahl Sir Edward dem Diener und gleich darauf trat Mister Burnett in sichtlicher Aufregung herein.

Nehmen Sie Platz, Herr Direktor, begann Sir Edward, Sie werden sich wohl ein Stündchen oder so etwas gedulden müssen, ehe Sie meinen Onkel sprechen können. Sie haben doch Zeit?

Eigentlich nicht, erwiderte der Direktor eilig, indessen ist es mir ganz lieb, Sie anzutreffen, weil ich hoffe, daß Sie mich bei den Vorstellungen, die ich Seiner Herrlichkeit zu machen habe, unterstützen werden.

Ich weiß nicht, antwortete Sir Edward lächelnd, ob Sie nicht meinen Einfluß auf meinen Onkel überschätzen. Eigentlich kann davon gar keine Rede sein. Aber wir werden ja sehen. Um was handelt es sich?

Der Besuch, den uns Seine Herrlichkeit auf den Zechen angekündigt hat, muß unterbleiben.

Weshalb? fragte Sir Edward etwas erstaunt.

Oder doch bis auf gelegenere, ruhigere Zeit verschoben werden. Wenn er jetzt trotzdem unternommen wird, kann ich für unangenehme Zwischenfälle und böse Folgen nicht stehen.

Sie machen mich neugierig, Herr Direktor. Was ist vorgefallen?

Seit heute Morgen sind gegen siebenhundert Arbeiter im Ausstand und verweigern die Einfahrt. Die Zechen Wellington, Kitty, New England und Blackbeck stehen still und leer.

(Fortsetzung folgt.)

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.

Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

6 Stuben.

Friedrich-Karlstr. 6, herrschaftl. Wohnung von 6 Zim., Balk., Zubeh. per 1. 4. 97.

Grünhofersteig 1 steht die seit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath Denhard bewohnte Etage von sechs Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. Heinrich Petersen

Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. H. Ladwig

5 Stuben.

Wohn. v. 5 Zimmern, Balkon, Badestube u. Zubehör, 3. Etage, ganz oder getheilt zum 1. 4. 97 zu verm. Birkenallee 37, 1 Tr.

Elisabethst. 19, h. W. v. 5 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5

Giesebrechtstr. 14, I, m. Badestb. z. 1. 4. 97 z. v.

Kronenhofstr. 21, m. Badestb., v. Nebenraum ev. Pferdest. d. Köhnke, Kirchplatz 2.

Klosterstr. 2/3, mit Kab. sof. od. z. 1. 4. 97 durch Köhnke, Kirchplatz 2.

Lindenstraße 8, Ecke der Wilhelmstraße, 1. Etage über Entresol, 5 gr. herrsch. Zim. m. Bade- u. Mädchenstb. 2c. billig z. 1. 4. 97.

Saunierstr. 3, II, mit Badestb. N. Hof I.

4 Stuben.

Grabow a. O., Breitestr. 8, v., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.

Elisabethstr. 19, h. W. v. 4 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5.

Kronprinzenst. 12, I, Bdst., Grtb., r. Z. sof. o. sp. N. p. r

3 Stuben.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, part., zum 1. 4. 97 an einzelne Leute zu vermiethen Birkenallee 37, 1 Treppe.

Bollwerk 37, mit Kab. 39—45 ℳ Näh. III.

Frdl. Wohn., Kab., reichl. Zubh., z. 1. Febr. od. sp. bill. zu verm. Näh. Friedrichstr. 2, i. Lad.

Karlstr. 7, II, Wohnung von 3 Zimmern, 2 gr. Kab. m. Zubehör zum 1. 4 97. Näheres Grüne Schanze 18. 1 Tr.

Elisabethstr. 49, 3 Stb., Kb. u. r. Zb. z. 1. 4. 97 N. p.

Lastadie 100, 1 Wohnung zum 1. 4. miethsfrei.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.

Birkenallee 21, 2 Stuben, Closet zum 1. zu vermiethen. Näh. vorn 3 Tr. r.

Fischmarkt 2. 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.

Giesebrechtst. 3, Stfl., m. Kch., Klos. sof. a. ruh. L.

Grünhof, Langestr. 52 sind 2 Stuben nebst Zub. u. Gartenbenutzung z. 1. April zu v.

Moltkestr. 2, Stfl. III, 2 Stb., helle 2fenst. Küche, Kb. 2c., Pr. 26 ℳ, p. 1. 3. Schultz.

Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.

2 Stuben u. Küche, 2 Tr. hoch, zum 1. März zu verm. Näh. Gr. Wollweberstr. 25, Ld. l.

Stube, Kammer, Küche.

Albrechtstr. 3, Stube, Kammer, Küche zum März zu verm. Näh. beim Wirth 1 Tr.

Burscherstr. 40, zum 1. 3.

Frauenstr. 51, Stb., Kam., Kch. z. 1. 3. 97.

Fuhrstr. 10, 1 fl. Pa terre-Hofwohn. für 10 ℳ

Fuhrstr. 8, frdl. Wohn. z. 1. 3. zu v. N. II.

Grabow, grüne Wiese 11, 1 frdl. W. m. Stall. u. Kell.

Lindenstr. 20, zu verm. Näh. vorn 2 Tr. r.

Philippstr. 76, zum 1. März. Näh. part. rechts.

Saunierstr. 30, mit Kloset.

Stoltingstr. 85. Turnerstr. 38.

1 Stube.

Ein leeres Vorderzimmer ist zum 1. 3. zu vermiethen Holzstr. 6, 2 Tr. r.

Möblirte Stuben.

Burscherstr. 1, v. l., 1 möbl. Zim. m. o. o. Pens.

Kurfürstenstr. 6, Eg. Burscherstr. II, l., g. mbl. Z.

Mauerstr. 3, II, nahe Post, mbl. Zim. an 1—2 H.

Schlafstellen.

Fichtestr. 10, H. II l., helle frdl. Schlafstelle zu v.

Rosengarten 17, H. 1 Tr., ein junger Mann findet freundliche Wohnung.

Läden.

Laden mit Wohn., Pferdestall, Wagen-Remise u. Keller z. 1. 4. 97 zu verm. Näh. b. Wirth Burscherstr. 38, II r.

Lindenstraße 25 sind 3 große Läden von 100 qm, 90 qm u. 40 qm, jeder mit zwei großen Schaufenstern von 3 m, 2,80 m und 2,5 m Breite und die ersten beiden außerdem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.

Neuestr. 5b I, 1 kl. Haus-Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller zu verm. Preis 30 ℳ

Lagerräume.

Gr. Schanze 5, warmer resp. kühl. Lagerkeller z. v.

Werkstätten.

Ein Lagerraum oder Werkstatt mit Keller zu vermiethen. Zu melden Beutlerstr. 1 1 Tr.

Friedrich-Karlstr. 28, Werkst., ca. 255 qm, Kell. u. Bod. m. Wasserl. u. Heizanl. Näh. III r.

Handelskeller.

1 Keller zu verm. Näh. Beutlerstr. 1, 1 Tr.

Friedrich-Karlstr. 28, Handelskeller, auch für Barbier passend, sofort zu vermiethen.

Hohenzollernstr. 67, 3 gr. Kelleräume sof. zu v.

Stoltingstr. 96, 1 Geschäftskeller zu verm.

Nächste Gewinnziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf. Keine Ziehungsverlegung! **13.—16. März d. J.**

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

Loose à **3** Mark **30** Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

In Stettin zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachfolger,** Bankgeschäft, **Oscar Bräuer & Co. Nachfolger,** und **G. A. Kaselow,** Frauenstrasse **9,** ältestes Lotterie-Geschäft, errichtet **1847.**

Wegen vollständiger **Auflösung** meines **Tuchgeschäfts** stelle das große Lager in Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen zum

Ausverkauf.

Es bietet sich dem geehrten Publikum hiermit die günstigste Gelegenheit, **anerkannt gute Qualitäten** in **modernen Mustern** zu **außergewöhnlich billigen Preisen** einzukaufen.
NB. Tüchtige Schneidermeister, welche unter Garantie guten Sitzes arbeiten, werden nachgewiesen.

Heumarkt 4. Ernst Jung. Heumarkt 4.

Privat-Vorbereitungs-Anstalt

für die Aufnahme-Prüfung als Postgehülfe.
Die besten Resultate und Empfehlungen. Aelteste Anstalt. Bisher bestanden 1560 Schüler die Prüfung. Bewährte Lehrer.
Kiel, Ringstraße 55. **Tiedemann,** Dir.

XXXIV. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach dreiunddreißigjährigem günstigem Erfolge wiederum und zwar:

am 13., 14. u. 15. Mai 1897

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Marktkommission zu **Breslau, Matthiasplatz 6;** an dieselbe z. H. des Generalsekretairs Oekonomierath **Dr. Kutzleb** sind die Anmeldungen bis spätestens **20. März** zu richten.
Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.
Breslau, Dezember 1896.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftl. Vereins.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Auguste Heimke, Gustav Hachbart.
Stettin im Februar 1897.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Paul Behrendt [Pasewalk].
Verlobt: Frl. Helene Störp mit Herrn Wilhelm Bahnemann [Groß-Schönfeldt]. Frl. Anna Werth mit Herrn Carl Möller [Benz-Neuhof bei Seebad Heringsdorf]. Frl. Clara Sellenthin mit Herrn W. Ebel [Berlin — Stralsund].
Gestorben: Frau Elisabetha Popp geb. Kreß [Stettin]. Frau Caroline Bergemann geb. Maaß [Succow a. Ihna]. Herr August Theimann [Stolp]. Frau Katharina Jobst geb. Jobst [Stettin]. Herr Carl Koenn; [Stolp].

Stettin, den 17. Februar 1897.

Bekanntmachung.

Der auf den 19. d. Mts. in dem Enteignungsverfahren betreffend Flächen der Grundstücke des Aufsehers **Carl Naggert** und des Rentiers **Albert Kühne,** beide hierselbst, festgesetzte Termin zur Feststellung der Entschädigung wird hiermit auf
Freitag, den 5. März d. Js., Mittags 12 Uhr, verlegt.

Der Enteignungs-Kommissar.
Bank,
Regierungs-Assessor.

Nutz- und Brennholz-Verkauf aus dem Forstrevier Brunn.

Am Dienstag, den 23. Februar 1897, des Vormitt. von ½10 Uhr ab, sollen im Kruge zu **Kreckow** kieferne Schneide- und Bauhölzer; von 2 Uhr ab: Kiefern rm 32 Rollen, 159 Kloben, 120 Knüppel, 30 Reiser, 277 Stubben und Kiefern-Stangen IV. bis VII. Klasse in Haufen, öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.

Die Forstverwaltung.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.
Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Heute Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Orts-Krankenkasse II.

Der Beschluß unserer II. ord. General-Versammlung vom 5. 11. 96 auf **Abänderung der §§ 13, 20 und 30 unseres Statuts** hat die Genehmigung einer hohen Aufsichtsbehörde erhalten.
Es treten somit vom **1. Februar a. c.** folgende Aenderungen unseres Statuts in Kraft.
§ 13, Nr. 3: der durchschnittliche Tagelohn beträgt ℳ 1,— (statt ℳ 1,25).
§ 20, Nr. 3: das Sterbegeld beträgt ℳ 30,— (statt ℳ 37,50).
§ 30, Nr. 3: die wöchentlichen Beiträge betragen ℳ 0,15 (statt ℳ 0,18).
Für Lehrlinge und Arbeiter unter 16 Jahren sind om 1. 2. a. c. **Invaliditäts-Marken 1. Klasse** 4 ₰ (statt 20 ₰) zu verwenden.
Stettin, den 16. Februar 1897.

Der Vorstand.
Gustav Grützmacher.

Evangelischer Bund.

(Zweigverein Stettin.)
Donnerstag, den 18. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale d. evangelischen Vereinshauses, Elisabethstr. 53:

Oeffentliche Versammlung

zur
Gedenkfeier für Philipp Melanchthon
(geboren 16. Februar 1497).
Unter gefälliger Mitwirkung von Sängern des Stettiner Lehrervereins.

Vorträge.
Herr Prediger **Dr. Scipio:** Melanchthons Lebensgang.
Herr Konsistorialr. **Gräber:** Melanchthon a. Reformator.
Hr. Dir. **Dr. Weicker:** Melanchthon d. Lehrer Deutschl.
Gesänge unter Leitung von Herrn **C. Prost.**
Nach Schluß der Feier: **Vereinigung** im kleinen Saale.
Alle Freunde der evangelischen Sache werden zu dieser Gedenkfeier eingeladen. **Der Vorstand.**

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Stettin.

Donnerstag, den 18. Februar, Abends 8 Uhr, im Konzerthaus, Saal der Lesegesellschaft, Eingang Augustastraße:

Herrenabend.

Referat: Kriegführung in tropischen Gebieten und Organisation der Kolonialheere.

Vorlegung von Produkten deutscher Kolonien.
Eintritt frei. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Töchterschule und Pension.

In meine seit vielen Jahren hier bestehende Schule werden Mädchen von 6—15 Jahren als Pensionärinnen aufgenommen. Für ein Kind sind (inklusive Schulgeld) jährlich 600 ℳ zu entrichten. Die Einrichtungen des Hauses sind äußerst komfortable, auch ist Badeeinrichtung im Hause.

Marie Gommert, Schulvorsteherin,
Rixdorf-Berlin, Richardstr. 117.

Am 11. u. 12. März
Ziehung
der
Pommerschen
Rothen ✚ Lotterie
3273 Gold- und Silber-Gewinne
die mit 90 pCt. garantirt sind.
Hauptgewinn: **50,000 Mark** Werth.
Loose a 1 M., 11 für 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt und versendet
auch gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

In **Berlin 1896 prämiirt** wurden

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder

sind die besten unschädlichen Gesichtspuder, geben der Haut einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, **BERLIN, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfümerien. Man verlange stets:

Leichner'sche Waaren!



Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., **100 versch. überseeische** 2,50 ℳ, **120 bessere europäische** 2,50 ℳ bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Köstliche Kuchen

giebt **Dr. Oetker's Backpulver** à 10 Pfg. Rezepte gratis vom Hauptdepot
Theodor Pée, Stettin.

Blut-Apfelsinen,
Ia. Postkorb 32—36 St., Mark **3,20** portofrei, versendet gegen Nachnahme
Valentin Wiegele, Triest.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Sally Baden,

Ecke Langebrückstraße.

Total-Ausverkauf

wegen Auflösung.

Infolge meines neuen Unternehmens bin ich gezwungen, mein seit 13 Jahren bestehendes

Manufactur-Waarengeschäft

in ganz kurzer Zeit vollständig auszuverkaufen.
Am Lager befinden sich noch große Posten schwarze und farbige

Kleiderstoffe

und verkaufe dieselben unter Einkaufspreis, jetzt Meter für 30 Pfg., 45 Pfg., 60 Pfg., 70 Pfg., die sonst mehr als das Doppelte gekostet haben, ebenso

Schwarze Seide

in verschiedenen Geweben, sowie die noch in großen Massen vorhandenen

Bettfedern, **Fertige Betten,**
Handtücher, **Tischtücher,**
Gardinen, **Servietten,**
Inletts-Bezüge, **Tischdecken**

u. s. w. zu erstaunend billigen Preisen.
Der Verkauf geschieht gegen **Baarzahlung** zu streng **festen Preisen.**

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Sally Baden.

Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1897 über
Pflanzen und **Samen** jeglicher Art
sind erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.
Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg,** Baumschulen in Bergedorf.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

Rindviehzucht-Genossenschaft Ostkreis Altenburg (S.-A.)

hat **reinblütige Simmenthaler Absetz-Kälber,** sowie ½ **bis 1½ jährige Bullen** abzugeben.
Trebanz bei Altenburg (S.-A.).

G. Köhler, Schriftführer.

Kaffeemaschine Allright



ist unerreicht an Güte des Getränks und Bequemlichkeit der Handhabung, erspart Morgens Herdfeuer, da Milch im **Milchkocher gleichzeitig** gekocht wird. **Selbstthätig,** nach Anzünden keine Aufsicht mehr!!! In **gediegener,** billiger Ausführung von 4,15 M., in **eleganter** von 12 M. ab. Prospekte kostenfrei.

Arlt & Fricke, Berlin, Oranienstraße 198.
Wiederverkäufer gesucht.

Eine **Eispicke** zum Trottoirreinigen und ein **Fenstertritt** ist billig zu verkaufen

Friedrich-Karlstr. 28, III links.

Wegen Verzuges sehr billig zu verkaufen: 1 Kleider- und Wäschespind, Spiegel und Spind, 2 gute Sophas, 2 Sophatische, 2 Bettstellen mit Matratzen, Stühle, Küchenspind und 2 Eßtische Wilhelmstr. 5, p.

Ein kleines Repositorium, zum Kleinhandel passend, und eine Bettstelle billig zu verkauf. Johannisstr. 4, I.

Meerschweine sind billig zu verkaufen bei
F. Wegner, Turnerstr. 33f, H. 3 Tr.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange p. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Stellung f. einen Mühlenbescheider.

Ein unverheiratheter, tüchtiger Mühlenbescheider, der eine größere Wassermühle selbst zu leiten im Stande ist und sein Fach gut versteht, auch kleine Reparaturen selbst ausführt und gute Zeugnisse aufweisen kann.
Meldungen unter **B. 100** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Oberreisenden

für Provinz Pommern auf sehr gediegenes Buch über Naturheilverfahren gegen hohe Provision sucht
Schwarz, Berlin, Andreasstr. 79.

---

3 Mark

Kosten ermöglichen die Beschaffung einer kaufmännischen Stelle **ohne weitere Nachzahlung.** Prospekte gegen Rückporto.
Hannoversche Theilhaber-Blätter, Stellen-Abtheilung, Hannover 46.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: Emma Schirmeister.
H. Donnerst.: Gr. Vorstellung. Neuberti-Truppe, Elite-Akrobat., 5 Pers. Mistr. William, Handantip. (einz. i. sein. Art). Miss Clara, Kopf-Equilibrist. m. brennend. Lampen. Geschw. Paulsen, Gesangs- u. Charakt.-Duettist. Fröken Guerli Guditz. Frl. Flora Diola. Frl. Fränzi Perla. Frl. Grete Lucas. Frl. Emmy Pahl. Frl. Blanka Felicitas. Herr August Geldner. Nach der Vorstellung:
Großer Costüm-Fest-Ball.

Heirat. 280 reiche Parthien u. Prospect sende umsonst.
Off.-Journal, Charlottenburg (Berlin).

Centralhallen-Theater.

Heute
Nichtrauch-Abend.
Neues Programm!
Debut
des Amerikanischen Kunst-Schützen **Mstr. Cryger,**
Madame Biséra's
Sirenen-Ensemble,
8 Damen, 1 Herr. Musikal-Transformation.
Die Parade des weiblichen Trompeter-Korps.
Geschwister Orloff, russisch-kaukasische Nationaltänzerinnen.
Jean Paul, humoristischer Mimiker.
Maria Spring, internationale Konzertsängerin.
The Forlys, chinesische Excentric.
Otto Richard, Humorist.
Harry Broth, Knokabouts.
Dinus-Truppe,
Roccoco-Akrobaten, 6 Personen.
Bons giltig. Kasse 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Im Tunnel von ½8 Uhr großes Konzert der
Wiener Damen-Kapelle.
Nach Schluß der Vorstellung großes
Doppel-Concert der **Damen-** und der **Haus-Kapelle.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 18. Februar 1897:
143. Abonnements-Vorstellung. Serie III, gelb.
Morituri.
Drei Einakter von Hermann Sudermann.
Teja. — Fritzchen. — Das Ewig Männliche.
Freitag, den 19. Februar 1897:
Benefiz für Herrn Kapellmeister **Robert Erdmann.** Gastspiel des Herrn Kammersängers **Curt Sommer** vom Königl. Opernhaus in Berlin und des Frl. **Anna Gross** vom Königl. Theater in Hannover.
Don Juan.

Bellevue-Theater.

Donnerstag: Bons giltig. } **Der Jongleur.**
Freitag: Bons giltig. } **König Heinrich.**
Papst Gregor — — — — **Dir. L. Resemann.**
Sonnabend: Kleine Preise.
Reichsgräfin Gisela.